



Feuerwehr als Brandstifter

Die populär gewordene Begriffe von der Pyromanie oder den Feuerteufeln sind in vielen Fällen von Serienbrandstiftungen irrelevant und sollten nur mit Zurückhaltung und differenzierten Erläuterungen verwendet werden. Dazu gehören auch die Brandstiftungen durch Angehörige von Freiwilligen Feuerwehren.

Der Schock sitzt tief, wenn es einen Brandstifter in den eigenen Reihen gibt. Groß ist die Erleichterung, wenn der oder die Täter gefasst werden. Auf der anderen Seite ist es jedoch eine Katastrophe für das Ansehen der betroffenen Freiwilligen Feuerwehr. Viele der Feuerwehrleute stellen sich die Fragen: Wie sind solche Taten motiviert? Ist es brennende Leidenschaft, wenn Feuerwehrmänner zünden? Neigen Angehörige der Feuerwehr mehr als andere Personen zur Brandstiftung?

Der Anteil von Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr unter den Brandstiftern ist weit geringer, als es in den Medien den Anschein hat.

Schwarze Schafe

Bei den über 24.000 Freiwilligen in Deutschland gibt es rund 1,3 Millionen aktive Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen - „Schwarze Schafe“ sind leider nicht völlig auszuschließen.

Feuerwehrleute sind überdurchschnittlich einsatzbereit, pflichtbewusst und körperlich belastbar. Dennoch werden jährlich in Deutschland etwa ein Dutzend Fälle bekannt, bei denen ein Feuerwehrangehöriger Brandstifter war.

Aus diesen und weiteren von uns erfassten Daten ergeben sich darüber hinaus Schlüsse auf die Tatumstände und die Täterschaft von Angehörigen der FF. Sie heben sich in einigen wesentlichen Punkten von anderen Brandstiftern ab.

Erkennung

Für die Erkennung von potenziellen und tatsächlichen Brandstiftern in der FF gibt es einige Risikopunkte. So z.B. ein Alter unter 25 Jahren und kurze Mitgliedschaft in der FF. Hierzu gehören auch unterdurchschnittliche schulische Leistungen, eine schlechte berufliche Situation, Minderwertigkeitsgefühle und Übereifer.

Ein weiteres Problem in diesem Zusammenhang birgt die Organisationsform der Freiwilligen Feuerwehren als Verein bereits selbst in sich. Die Mitgliedschaft in der FF ist neben einigen formalen Kriterien (z.B. Volljährigkeit, Gesundheitstauglichkeit) von keinen überdurchschnittlichen Fähigkeiten des Bewerbers abhängig, wie dies zum Beispiel in einem Sport- oder Schachverein von Bedeutung wäre. Die Freiwilligen Feuerwehren stehen also jedem/jeder offen. Eine Auswahl der Bewerber über speziell geforderte kognitive, physische, motorische oder soziale Fähigkeiten findet nicht statt. Dies hatte zur Folge, dass in den letzten Jahrzehnten mit allgemein erheblichen Rückgängen bei der Mitgliedschaft in anderen Jugendorganisationen die Jugendfeuerwehren und im Übergang die Freiwilligen Feuerwehr keinen Mitglieder-mangel zu beklagen hatten. Dies hat sich in den letzten Jahren zwar etwas relativiert. Dennoch bleibt die Bewerberzahl trotz der Rückläufigkeit im Vergleich mit anderen Organisationen weiterhin hoch.

Präventionsmöglichkeiten

Hier sollen einige besonders wichtig erscheinende Befunde als Anregungen für Präventionsmöglichkeiten zusammenfassend kurz dargestellt werden. Generell gilt jedoch, dass akzeptiert werden muss, dass mögliche Fehlentwicklungen in der Persönlichkeitsentwicklung bzw. Sozialisation nicht auszuschließen sind. Aus diesem Grund werden auch trotz aller Bemühungen sich Brandstiftungen aus den Reihen der Freiwilligen Feuerwehren nicht verhindern lassen. Folgende Ergebnisse können hingegen als gesichert gelten.

Brandstiftungen aus den Reihen der FF werden derzeit ausschließlich von jüngeren männlichen Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr verübt, die sich durch besonderes Engagement beim Löschvorgang, verbunden mit ihrem Geltungsstreben, hervortun.

Motiv

Das vorherrschende Motiv ist Drang nach sozialer Anerkennung. Die Brandlegung ist insofern nur Mittel zum Zweck. Anders als bei anderen Brandstiftern steht nicht die Inbrandsetzung im Mittelpunkt sondern das Löschen. Das Löschen, d.h. das sich Hervortun beim Löscher ist die Voraussetzung für die mögliche spätere soziale Anerkennung.

Die Prävention sollte also bereits beim Übergang von der Jugendfeuerwehr bzw. dem Beitritt oder Wechsel beginnen. Diese Bewerber sollten bei der Aufnahme in der Freiwilligen Feuerwehr intensiv betreut und begleitet werden, z.B. durch Tutoren.

Maßnahmen

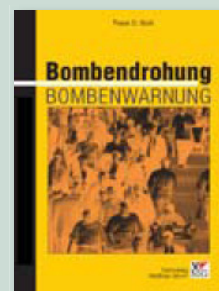
Zusätzlich sind im laufenden Dienstbetrieb präventive Maßnahmen erforderlich. In einer Zeit abnehmender materieller, finanzieller und personeller Ressourcen muss die strategische Einbindung der Freiwilligen Feuerwehren in neue Konzepte für den Brandschutz überdacht werden. Dabei sollten gezielt die Stärken des Ehrenamtes und die Motivation der Feuerwehrangehörigen einbezogen werden.

Dieser Beitrag wurde aus redaktionellen

Gründen gekürzt. Den gesamten Inhalt entnehmen Sie bitte unserer Homepage www.kripo.at

- Sicherheitsfachwirt (FH) Frank D. Stolt

kripo.at 
Buchtipps



Bombendrohung/Bombenwarnung
ca. 200 Seiten,
ISBN 978-3-940286-00-0
€ 34,80



Brandstiftung durch Feuerwehrangehörige
ca. 120 Seiten, DIN A5
ISBN 978-3-940286-17-8
ca. € 14,80
Erscheint 1. Quartal 2010

Der Autor:
Sicherheitsfachwirt (FH)
Frank D. Stolt

M.Sc., M.Sc., M.A.
ist Sachverständiger für Brand- und Explosionsursachenermittlung. Er hat ein Studium an der Fachhochschule der Polizei und Studien zur Gefahrenabwehr / Brandschutz, u.a. an der Technischen Fachhochschule Berlin und Universitäten in England, USA und Österreich sowie ein Studium der Kriminologie und Polizeiwissenschaft an der Ruhr-Universität in Bochum absolviert.